

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

Jeudi matin, 29 mars 2018

Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale

80 2017.RRGR.560 Motion 215-2017 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, UDC)
Nombre croissant de jeunes bénéficiaires de l'AI présentant des diagnostics psychiatriques
Motion ayant valeur de directive

La présidente. Damit wechseln wir zum Traktandum 80: «Zunahme von jugendlichen IV-Bezügerinnen und -Bezügern mit psychiatrischer Diagnose». Es handelt sich um eine Richtlinienmotion von Grossrätin Geissbühler. Auch diese Motion wird zurückgezogen mit Erklärung. Grossrat Kullmann gibt diese ab, sobald er sich in die Rednerliste eingewählt hat. – Grossrat Kullmann hat das Wort.

Samuel Kullmann, Hilterfingen (UDF). Als Motionäre haben wir diesen Vorstoss zurückgezogen, und ich gebe dazu eine kurze Erklärung ab. Mit diesem Vorstoss haben wir auf eine wichtige und zunehmende Problematik hingewiesen. Es ist tragisch, dass junge Menschen zunehmend Psychopharmaka benötigen, um ein einigermaßen normales Leben führen zu können. Es überrascht auch nicht, dass die Abhängigkeit von diesen Produkten steigt. Wir halten es zudem für bedenklich, dass über die Anzahl verschriebener Psychopharmaka an Jugendliche im Kanton Bern keine Aussage gemacht werden kann, wie in der Regierungsantwort steht. Leider stehen wir jedoch vor einem grossen gesellschaftlichen Problem, das sich politisch gar nicht so einfach lösen lässt. Wir tendieren aber als Gesellschaft allgemein dazu, in verschiedensten Bereichen lieber Symptombekämpfung zu betreiben, statt Probleme von der Wurzel her zu verstehen und zu lösen. Das gilt auch im Gesundheitsbereich und besonders in der Psychiatrie. Gerade im Bereich der Psychiatrie ist zu befürchten, dass die ursächlichen Probleme zu wenig erkannt und behandelt werden, zum Beispiel bei auffälligem Verhalten, das auf eine Traumafolgestörung zurückzuführen ist. Wenn sich Jugendliche besonders aggressiv, problematisch oder passiv verhalten, scheint man zu schnell zu Psychopharmaka zu greifen, statt Familien stärker anzuleiten, die erzieherischen Hausaufgaben zu machen und die eigentlichen Wurzeln der Verhaltensauffälligkeit zu suchen. Ich hoffe, dass es uns allen gelingt, hier in irgendeiner anderen, vielleicht geeigneteren Form Gegensteuer zu geben.